

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 4 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Babuberggasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfruchtete Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass die Obersthofmeisterin Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Marie Gräfin Sökö, die Insignien des Ehren- und Devotionskreuzes des souveränen Johanniter-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 8. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte Abg. Ritter von Schönerer Petitionen bezüglich einer Reform des Pressgesetzes und beantragte, dieselben dem Sitzungsprotokolle beizulegen. Er hob hervor, dass der Präsident trotz seiner Zusage die bezüglichen Anträge Schönerers und seiner Genossen noch nicht zur ersten Lesung gebracht habe. Der Antrag Schönerer wurde abgelehnt. Der Präsident Dr. Smolka theilte mit, dass in der letzten Sitzung Abg. Bloch von einem Arzt in Jägerndorf Namens Türk gesprochen habe, welcher wegen eines nicht zu bezeichnenden Verbrechens verurtheilt wurde. Der Abg. Türk wolle hierüber eine Berichtigung vorbringen, der Präsident halte es jedoch für seine Pflicht, dies selbst zu thun. Er constatirte demnach, dass der betreffende Arzt mit dem Vornamen Theodor heiße, dem Abg. Türk weder freundschaftlich noch verwandtschaftlich nahestehe, übrigens auch nicht verurtheilt wurde, sondern nur in gerichtlicher Untersuchung stand. In den neuen Mißbilligungsausschuss in der Angelegenheit Lueger-Kopp wurden aus den Abtheilungen Bärnreither, Rathrein, Beer, Tomaszewski, Weitlof, Bulat, Skarzewski, Chamiec und Mikisla gewählt.

Hierauf wurde die Budgetdebatte bei Titel «Mittelschulen» fortgesetzt. Abg. Kowalski bedauerte, dass für die ruthenische Sprache an den Mittelschulen nichts geschieht. Leider werde auch die deutsche Sprache an den Mittelschulen Galiziens sehr vernachlässigt. Bald werden wenige Abgeordnete Galiziens deutsch sprechen können. Die Ruthenen sind bisher in dienender Stellung in Galizien, sie verlangen Gerechtigkeit auch im galizischen Landtage. Nach Bekanntgabe, dass der Abg. Dr. Ferjančič in den Ausschuss für die Dienstpragmatik, Abg. Suklje in den Pressauschuss und der Advocat Dr. Wackernall in den Staatsgerichtshof gewählt seien, erhielt Minister Gautsch das Wort.

Genissekon.

Dr. Martin Razpet.

Wie in diesen Blättern gemeldet worden, starb in Rudolfswert am 26. April der k. k. Bezirksarzt Dr. Martin Razpet als Opfer seines Berufes, dem er durch drei Decennien mit seltener Aufopferung ergeben war. Man rühmt mit Recht den Muth des Soldaten, der im Dienste sein Leben der Gefahr aussetzt. Der Soldat kommt jedoch in diese Gefahr nur zur Zeit des Krieges, der Arzt aber sieht dem Tode sein ganzes Leben hindurch Tag für Tag muthig ins Auge.

Und wenn man dies je von einem Arzte rühmen mag, so war es ganz besonders Dr. Razpet, welcher wie wenige den Kampf mit den epidemisch auftretenden Seuchen aufzunehmen Gelegenheit fand. Es erscheint daher als eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir diesem unermüdblich thätigen Arzte, dem aufopferungsfähigen Menschenfreunde einen ehrenden Nachruf widmen.

Dr. Razpet wurde am 3. November 1826 zu Velbes in Oberkrain geboren als Sohn des Försters der k. k. Cameralherrschaft Velbes, Martin Razpet. Er absolvierte das Gymnasium in Laibach, das Studium der Medicin in Wien, woselbst er im Jahre 1858 zum Doctor der Medicin und Chirurgie und Magister der Geburtshilfe promoviert wurde. Doch

Minister für Cultus und Unterricht Dr. von Gautsch: Hohes Haus! Der Herr Abgeordnete für die Landgemeinden Zolkiem hat eine jener Verfügungen, die in dem bekannten Erlasse vom 8. August v. J. enthalten sind, besprochen, nämlich die Errichtung von ruthenischen Parallellassen in Przemyśl. Ich war etwas enttäuscht darüber, dass diese Verfügung nicht die volle Billigung des Herrn Abgeordneten gefunden hat, denn ich habe gedacht, dass er dieselbe von seinem Standpunkte aus als einen gewissen Fortschritt begrüßen werde. Wenn der Herr Abgeordnete gemeint hat, dass die Unterrichtsverwaltung auch in dieser Verfügung die Interessen des ruthenischen Volksstammes außeracht gelassen hat dadurch, dass diese Parallellassen nur successive, das heißt jährlich eine Classe, errichtet werden, so muss ich den Herrn Abgeordneten doch darauf aufmerksam machen, dass eine andere Durchführung dieser Maßregel kaum zulässig erschiene. Die Unterrichtsverwaltung konnte es wohl nicht auf sich nehmen, die Verantwortung dafür zu tragen, dass eine Anzahl Gymnasialschüler der verschiedensten Classen, welche bis nun in polnischer Unterrichtssprache unterrichtet wurden, plötzlich in die nächst höhere Classe mit ruthenischer Unterrichtssprache versetzt werden. Ich glaube, es unterliegt aus pädagogisch-didaktischen Gründen gar keinem Zweifel, dass die geplante Art der Errichtung und Durchführung ruthenischer Parallellassen die einzig entsprechende ist.

Der Herr Abgeordnete hat auch einer Aeußerung gedacht, die ich im Budgetausschusse gethan habe, als es sich darum handelte, meine Stellung den Wünschen gegenüber zu präcisieren, welche aus Galizien über die Errichtung, beziehungsweise Vervollständigung einzelner Anstalten geäußert wurden. Ich habe im Budgetausschusse thatsächlich erklärt, dass nach meiner Ueberzeugung insbesondere in Galizien für die Unterrichtsverwaltung die Nothwendigkeit vorliege, im Laufe der nächsten Jahre, wenn auch nur successive, mit der Errichtung und Ausgestaltung gymnasialer Anstalten vorzugehen. Die Verhältnisse sind mir hinlänglich bekannt, um zu wissen, dass, vorläufig wenigstens, in diesem Lande das Bildungsbedürfnis vorzugsweise an den Mittelschulen befriedigt werden kann, so sehr ich auch anerkenne, was in Beziehung auf den gewerblichen Unterricht insbesondere von Seite des Landes geschieht. Die Frequenz ist kaum an irgend welchen Mittelschulen so hoch wie in Galizien, und ich habe Gelegenheit gehabt, mir an einzelnen dieser Anstalten die Verhältnisse persönlich anzusehen. Die Anschauungen, die ich schon früher hegte, wurden durch den Augenschein nach jeder Richtung bestätigt.

schon vor Beendigung seiner Studien fand er wiederholt Verwendung als Aushilfsarzt bei Epidemien; so übernahm er als Mediciner im Jahre 1854 das Eisenbahnspital in Buje zur Zeit, als eine bössartige Typhusepidemie unter den Eisenbahnarbeitern ausgebrochen war. Er lag seinem Berufe mit solchem Eifer ob, dass er selbst am Typhus schwer erkrankte und erst im Jahre 1855 als Reconvalescent das Spital wieder übernehmen konnte.

Doch war die Typhus-Epidemie noch nicht erloschen, als auch die Cholera ausbrach, die auch ihn wieder aufs Krankenlager warf. Seine kräftige Natur überwand auch diese Attaque; er war jedoch kaum genesen, als an ihn schon wieder die Aufgabe herantrat, eine Ende 1855 ausgebrochene Blattern-Epidemie zu bekämpfen. Im Jahre 1856 brach eine Blattern-Epidemie in der Pfarre Rosana aus, bei der wieder Razpet in Verwendung stand. In allen diesen Epidemien hat er wiederholt Anerkennungen von Seite der Landesregierung sich erworben.

Nach Vollendung seiner Studien trat Razpet am 5. November 1858 als provisorischer Bezirksarzt in Adelsberg in die Praxis und in den Staatsdienst ein. Auch in dieser Stellung waren es wieder Epidemien, welche den jungen Arzt beschäftigten, so vor allem im Jahre 1859 eine heftige Scharlach-Epidemie im Bezirke Feistritz, bei welcher Razpet interessante Versuche mit Behandlung mittels verdünnter Salzsäure machte, für welche Versuche ihm die k. k. Landesregierung die Be-

Eine andere Angelegenheit, die hier zur Sprache gebracht wurde, betrifft die ruthenische Orthographie. Ich möchte darauf aufmerksam machen, dass in dieser Frage eine Entscheidung bis nun nicht gefällt worden ist. Der Herr Abgeordnete hat aber einer anderen Angelegenheit Erwähnung gethan, die thatsächlich für den Unterricht an den Mittelschulen Galiziens von höchster Bedeutung ist. Er hat nämlich die Pflege der deutschen Sprache in Galizien besprochen. Anlässlich meiner vorjährigen Reise im Lande habe ich eine ziemlich große Zahl von Anstalten besucht und, wie ja selbstverständlich, mich darüber informiert, wie es mit der Pflege der deutschen Sprache steht. Ich kann die Herren versichern — ich spreche natürlich nur von Anstalten, die ich gesehen habe — die Sache liegt weitaus besser, als sie der Herr Abgeordnete geschildert hat. Sie werden zugeben, dass ich in dieser Frage ein ziemlich objectiver Beurtheiler bin und dass ich keinen Anlass habe, zu behaupten, man spreche gut deutsch, wenn dies nicht der Fall wäre. Ich habe an vielen Anstalten in der achten Classe Schüler gefunden, die des Deutschen vollkommen mächtig waren, freilich hatten sie einen gewissen polnischen Accent, was wohl begreiflich ist. Auch möchte ich constatieren, dass im ganzen Lande sich eine Bewegung zugunsten der deutschen Sprache geltend macht, die die größte Anerkennung verdient, und dass es an Anstrengungen nicht fehlt, die Dinge dort, wo sie noch im argen liegen, zu bessern. Die Bestrebungen des Landes vereinigen sich da mit den Bestrebungen der Unterrichtsverwaltung. Schon gegenwärtig befindet sich eine Anzahl von jungen Männern hier an der Universität in Wien zur Ausbildung in der deutschen Sprache, und ich zweifle nicht, dass es gelingen wird, successive auch für Galizien jene Lehrkräfte zu gewinnen, welche in der Lage sein werden, an allen Anstalten das Deutsche so zu pflegen und zu fördern, wie dies im Interesse des Mittelschul-Unterrichtes nothwendig ist.

Der Herr Abgeordnete hat aber bei der Frage des Sprachunterrichtes auch einer andern Controverse Erwähnung gethan, die nicht neu ist, sondern in dem hohen Hause wiederholt besprochen wurde. Es ist das die Controverse über das Verhältniss des Lateinischen und Griechischen. Ich muss offen gestehen, dass mich die Argumente des Abgeordneten nach gar keiner Richtung überzeugt haben, denn wenn er gemeint hat, dass man mit der Kenntniss des Griechischen, welche man an den Gymnasien erlangt, nicht nach Corfu, geschweige bis Athen kommen könne, möchte ich den Abgeordneten doch daran erinnern, dass man auch mit der Kenntniss des Lateinischen wahrscheinlich nicht sehr weit kommen

lobung aussprach. Im Jahre 1859 leistete Razpet den verwundeten und kranken Soldaten eigenenthümliche Hilfe unter ehrenvollster Anerkennung seiner Dienste von Seite des Generalcommandos. Seine Dienstleistung für verwundete und kranke Soldaten im Jahre 1866 brachten ihm nicht nur die Anerkennung der hohen Landesregierung, sondern auch die Ehre ein, von Sr. Majestät mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone ausgezeichnet zu werden.

Seine weitere Dienstleistung machte ihm mit zahlreichen Epidemien zu schaffen, unter denen nebst vielen Blattern-, Scharlach-, Diphtheritis-Epidemien es besonders die im Jahre 1873 im Bezirke Adelsberg grassierende Miliaria-Epidemie war, welche ihm Gelegenheit bot, nicht nur diese selten beobachtete, nachher von Dr. Reesbacher publicistisch verwertete Epidemie zu beobachten, sondern hierbei sich abermals und in eminenten Weise als opferwilliger, seinem schweren Berufe treu ergebener Arzt zu erweisen. Als die Gelehrten Pettenkofer und Drasche Krain anlässlich der im Lande herrschenden Cholera-Epidemie besuchten, war Razpet größtentheils ihr Führer und Begleiter, und er hatte da vielfach Gelegenheit, die Forscher auf seine eigenen Beobachtungen aufmerksam zu machen.

Ein besonderes Interesse widmete Razpet von jeher dem Impfgeschäfte, und hat er durch genaue Durchführung desselben, durch sorgsame Verpflanzung der Kuhpockenlymphe und durch die von ihm bewerkstelligte Lieferung von Impfstoff wiederholt die an-

dürfte. Uebrigens sind die Aufgaben, welche die classischen Sprachen am Gymnasium zu erfüllen haben, wohl ganz andere, als jene der modernen Sprachen. Der Zweck liegt ja nach einer ganz anderen Seite, aber ich will auf den alten Streit über die humanistische Richtung unserer Gymnasien heute nicht des näheren zurückkommen. Ich kann ferner nicht unerwähnt lassen, daß auch der Schulbücher gedacht wurde, und ich beschränke mich dabei, ohne die Verantwortung von mir persönlich irgendwie abzulehnen, doch hinsichtlich dessen, was speciell über Galizien gesagt wurde, auf die Bemerkung, daß die Approbation der Lehrbücher in diesem Falle Sache des Landes-Schulrathes ist.

Weil schon von jener Verfügung vom 8. August des vorigen Jahres im hohen Hause heute ebenso wie bei Titel «Centralleitung» gesprochen wurde, so möchte ich mir gestatten, doch über diese Verfügung selbst einige Worte zu sagen. Ich werde es unterlassen, auf Details der Verfügung einzugehen, und möchte nur dem hohen Hause klarlegen, welche die Motive und leitenden Gedanken der Unterrichtsverwaltung waren, als sie den bekannten Erlaß vom 8. August v. J. hinausgegeben hat. Ein Blick auf die Entwicklung, welche unser Mittelschulwesen genommen hat, wird dies vielleicht deutlicher erscheinen lassen. Wie dem hohen Hause bekannt ist, beruhen unsere gymnastischen Anstalten wesentlich auf dem Organisationsentwurfe vom Jahre 1849. Seither ist zwar manches an den Gymnasien geändert worden, aber eine einschneidende Aenderung an ihrem Grundcharakter hat nicht stattgefunden. Anders war dies mit den Realschulen. Als durch das Staatsgrundgesetz vom 21. Dezember 1867 die Gesetzgebung in Realschulangelegenheiten an die Landtage übergegangen ist und Landesgesetze hinsichtlich der Realschulen zustande gekommen waren, hat sich das Bild sofort wesentlich verändert. Während früher die Realschulen die Aufgabe hatten, auch eine Vorbereitung für gewerbliche Berufe zu gewähren, haben nun die Landesgesetze an dem Gedanken festgehalten, daß es sich künftig unter Betonung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Disciplinen darum handle, auch eine gewisse allgemeine Bildung zu gewähren, und darum hat man in den Lehrplan der Realschulen das Studium der modernen Sprachen eingefügt.

Ein Blick auf die letzten Decennien der Entwicklung unserer Mittelschulen zeigt einen geradezu überraschenden Aufschwung dieser öffentlichen Anstalten. Während im Jahre 1841, also zur Zeit vor dem Organisationsentwurfe, die Zahl unserer Gymnasien noch 79, die Zahl der Realschulen 5 betragen hat, steigt die Zahl der Gymnasien bis zum Jahre 1886 auf 173 und jene der Realschulen auf 79. Es ist also in 4/5 Decennien die Zahl der Gymnasien um mehr als das Doppelte erhöht, während die Zahl der Realschulen im Jahre 1880 bis 1881 ihren höchsten Stand erreicht hat. Noch deutlicher, als aus der Zahl der Unterrichtsanstalten, ergibt sich der Aufschwung dieser Lehranstalten aus der Schülerzahl. Innerhalb fünf- und dreißig Jahren, vom Jahre 1851 bis 1886, ist die Zahl der Gymnasialschüler von 21.175 auf 54.288 und jene der Realschüler von 4455 auf 16.969 gestiegen. Es hat sonach seit dem Jahre 1851 eine Steigerung im Besuche der Realschulen um 281 Procent stattgefunden. Vergleicht man eine Periode von zwanzig Jahren, und zwar die Zeit vom Jahre 1866 bis 1886, so lassen sich die Zuwachspocente in dieser Zeit für die Gymnasien mit 71.4, jene für die Realschulen mit 43 ermitteln. Nicht bloß das Besuchsverhältnis an

den Mittelschulen ist jedoch maßgebend für die Verhältnisse, innerhalb welcher sich bei uns die geistige Production, wenn ich mich so ausdrücken darf, bewegt, sondern vielmehr noch der Besuch der Hochschulen im Verhältnisse zu den Mittelschulen.

Ich möchte jedoch zunächst noch hinsichtlich der Mittelschulen auf die Erscheinung aufmerksam machen, daß, während im Jahre 1871 von 10.000 Personen der männlichen Bevölkerung 31.2 auf die Gymnasien entfielen, dieser Besuch bis zum Jahre 1886 eine Steigerung auf 48.5 erfahren hat. Wesentliche Momente, welche die Frequenz der Mittelschulen beeinflussen, sind auch die Ergebnisse der Aufnahmeprüfungen, dann die Classification und endlich die Frage der Schulgeldbefreiung. Auch hier treten Erscheinungen zutage, welche wir im allgemeinen nicht als günstige bezeichnen können. Während noch im Jahre 1880 bis 1881 die Zahl derjenigen, welche bei der Aufnahmeprüfung an den Mittelschulen zurückgewiesen wurden, 21.1 Procent betrug, sinkt die Reprobations-Ziffer bis zum Jahre 1884/85 auf 8.7 Procent. Man könnte nun einwenden, daß in der besseren Ausbildung an der Volksschule der Grund für diese Erscheinung gelegen sei. Dem ist aber nicht so. Sie ist vielmehr dadurch begründet, daß der Andrang immer mehr zunimmt, und es zeigt sich, daß in den verschiedenen Ländern, wo das Volksschulwesen sehr hoch entwickelt ist, doch diese Ziffern wesentlich schwanken. In Steiermark werden z. B. am meisten Schüler zurückgewiesen, nämlich 16.2 Procent, in Oberösterreich am wenigsten, 3.5 Procent.

Wenn man nun das Schicksal derjenigen verfolgt, welche in die erste Classe unserer Mittelschulen oder, besser gesagt, der Gymnasien eintreten, so ergibt sich eine auf den ersten Blick hin erschreckende Thatsache. Es läßt sich nämlich constatieren, daß nicht ein Drittel von allen denjenigen, welche in das Gymnasium eintreten, die Maturitätsprüfung ablegen. Es ist festgestellt, daß die Zahl derjenigen, welche in die erste Classe eintreten und im regelmäßigen Studiengange die Maturitätsprüfung ablegen, kaum 30 Procent beträgt. Alles andere fällt auf diesem Wege ab. Wenn Sie, meine Herren, daran denken, daß es Zehntausende sind, welche sich Jahr um Jahr an die Mittelschule herandrängen, und wenn Sie dann erwägen, daß es nicht ein Drittel von diesen Zehntausenden ist, welches überhaupt die Maturitätsprüfung besteht, dann müßten Sie wohl die Frage stellen, was geschieht mit den übrigen?

Verfolgen wir aber diejenigen, welche das Gymnasium verlassen und sich an die Hochschule begeben, so zeigt sich leider auch hier ein trauriges Verhältniß. Während von den Gymnasien nahezu sämtliche Schüler, mit Ausnahme von etwa 8 Procent, sich der Hochschule widmen, steht die Sache bei den Realschulen wesentlich anders. Bevor ich jedoch das Schicksal derjenigen, die das Gymnasium oder die Realschule absolviert haben, weiter verfolge, möchte ich noch auf ein zweites Moment hinweisen, welches von wesentlicher Wichtigkeit ist und vielleicht etwas dazu beitragen kann, um jene Behauptung zu widerlegen, welche so vielfach gegen die Unterrichtsverwaltung erhoben wurde, daß sie nämlich durch die Erhöhung des Schulgeldes bedrückende Verhältnisse für die Bevölkerung geschaffen habe. Ich möchte constatieren, daß die Schulgeldbefreiungen in ganz Oesterreich an den Gymnasien und Realgymnasien im Jahre 1876/77 noch 41.6 Procent und im Jahre 1885/86 43.7 Procent betragen haben, das heißt, fast die Hälfte der schulbesuchenden Jugend ist von der

berg, dem er 26 Jahre seines angestregten Berufslebens gewidmet hatte.

Leider begann der kräftige Mann schon in Adelsberg zu kränkeln, indem ein hartnäckiges Sichteiden ihn befiel. Eben dieses war die hauptsächlichste Ursache dafür, daß er nach Rudolfswert übersiedelte in der Hoffnung, das wärmere und mildere Klima und die Nähe der Thermen von Töplitz werden ihm gut bekommen. Leider war seine Hoffnung eine trügerische, indem seine Kränklichkeit fortbauerte, und als er im verfloffenen Oktober bei ungewöhnlicher Kälte eine Obduction vornahm, erkrankte er an einer Rippenfell-Entzündung, von der er sich nicht wieder erholte. Und so ist der Mann, der seine unwürdlich scheinende Manneskraft im schweren ärztlichen Berufe so oft ungestraft eingesetzt hatte, wörtlich genommen, ein Opfer seines Dienstes geworden. Aber auch als Mensch hat Rappet sich in Adelsberg sowohl als auch in Rudolfswert die allgemeine Achtung seiner Mitbürger erworben durch das Biedere seines Wesens und die Untadelhaftigkeit seines Charakters.

Der ärztliche Stand, der erst jüngst den Tod eines seiner Besten zu beklagen hatte, verliert auch in Rappet einen hochachtbaren Kollegen, dessen Berufstreue, Sachkenntnis, Lauterkeit seines Wesens und menschenfreundlicher Sinn allen jüngeren Ärzten als leuchtendes Vorbild erscheinen mag und soll. Alle, die ihn kannten, Fachleute und Laien, werden seinen Namen und sein Andenken in Ehren halten für immerdar. F. K.

Entrichtung des Schulgeldes befreit. Ich glaube, ein solches Verhältniß kommt in keinem anderen Staate vor. Wenn Sie die Schulgeldbefreiungen, welche in Deutschland und in anderen Staaten eingeführt sind, mit dem Systeme in Oesterreich vergleichen, so werden Sie zugeben müssen, daß in keinem anderen Lande so viele Schüler thatsächlich befreit werden und wohl in keinem anderen Lande der Titel Mittellosigkeit allein genügt, um die volle Schulgeldbefreiung zu erlangen. In allen Staaten existiert entweder eine gewisse Anzahl von Freiplätzen oder es wird die Befreiung unter gewissen speciellen Voraussetzungen gewährt. Das dritte Moment, dessen ich als bedeutungsvoll für unser Mittelschulwesen erwähnen möchte, ist die Classification, und ich möchte nur mit Rücksicht auf die Ziffern, welche im hohen Hause wiederholt genannt worden sind, hervorheben, daß im ganzen Staate etwas über 13 Procent nicht entsprechenden Fortgang ausweisen. Ich lasse mich über die Verhältnisse in den einzelnen Ländern und einzelnen Lehranstalten nicht des weiteren aus, ich hebe dies nur hervor, um zu beweisen, daß die große Zahl von jungen Leuten, welche die Maturitätsprüfung nicht ablegen, wohl nicht bloß aus dem Grunde eines ungünstigen Fortganges dies nicht thun, sondern daß andere Umstände mit maßgebend sind.

Ich habe mir schon früher zu bemerken erlaubt, daß von denjenigen Schülern, welche das Gymnasium absolvieren, alle, mit Ausnahme von etwa 8 pCt., die Hochschule beziehen. Bei den Realschulen steht das anders; da wenden sich nur etwa 43 pCt. den technischen Studien zu. Wenn man die Frequenz unserer Universitäten überschaut, so zeigt sich, daß in den sechziger Jahren ein langsamer Fortschritt der Frequenz nachweisbar ist; in den siebziger Jahren hält sich die Frequenz stetig; in den achtziger Jahren erfährt sie plötzlich eine große Steigerung. In den letzten sechs Jahren beträgt die Steigerung an den Universitäten 60 pCt. Die Steigerung, welche in den Jahren 1877 bis 1887, also in zehn Jahren eintrat, vertheilt sich folgendermaßen auf die einzelnen Facultäten: an der theologischen Facultät beträgt sie 66 pCt. Ich füge sofort hinzu, daß das eine erfreuliche Erscheinung ist. An der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät betrug sie 33.6 pCt., an der medicinischen Facultät etwas über 208 pCt. Dagegen ist ein Rückgang in der Frequenz an der philosophischen Facultät um 21.3 pCt. zu constatieren. Im allgemeinen fand eine Steigerung der Frequenz an unseren Hochschulen um 52.7 pCt. statt.

Ich muß ebenso wie bei den Mittelschulen die Frage stellen: wie viel absolvieren von denjenigen, welche die Hochschule beziehen, überhaupt die Studien? Und auch da lautet die Antwort durchaus nicht tröstlich. Vergleicht man zunächst die Verhältnisse an der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät — denn jene an der theologischen müssen bei ihrer Eigenartigkeit hier außer Betracht bleiben — so ergibt sich, daß von den eingeschriebenen Juristen nicht viel mehr als 42 pCt. die dritte Staatsprüfung ablegen. Noch bei der rechts-historischen Staatsprüfung finden sich 62 pCt. der Studierenden vor. Dieser Procentsatz sinkt aber bei der judicellen Staatsprüfung bis etwas über 43 herab, und bis zur staatswissenschaftlichen Prüfung, in dem kurzen Zeitraum von wenigen Monaten, der in der Regel zwischen der judicellen und der staatswissenschaftlichen Staatsprüfung liegt, verliert sich immerhin noch etwas über 1 pCt. der Studierenden. Ich bitte das hohe Haus, zurückzublicken auf jene Zehntausende, welche in die erste Classe der Gymnasien aufgenommen wurden, auf jene Drittheil, das kaum über die Maturitätsprüfung hinweggekommen ist, auf jene 8 pCt. von Gymnasialisten, die sich vor der Universität verlorren haben, und auf jene Zahl, die aus der großen Menge übrig bleibt und sich z. B. dem juristischen Berufe zuwendet.

Nicht mit gleicher Sicherheit wie an der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät lassen sich die Verhältnisse hinsichtlich der medicinischen Facultät nachweisen. Hier findet bekanntlich eine starke Wanderbewegung statt, hier sind es zahlreiche ausländische Studierende, welche das Bild beirren; aber ich kann, ohne dem hohen Hause bestimmte Ziffern anzuführen, versichern, daß die Verhältnisse im großen und ganzen hier nicht viel besser liegen als bei den Juristen. Wesentlich besser als an den anderen Facultäten steht es an der philosophischen Facultät. Da liegen die Verhältnisse ganz anders. Hier ist es die überwiegende Mehrzahl der inscribierten Studierenden, welche thatsächlich ihr Ziel erreicht, das Studium zu absolvieren, Prüfungen abzulegen u. s. f.

Es ist bei einer Untersuchung dieser Art begreiflich, daß die Unterrichtsverwaltung in dem Augenblick, wo sie den großen Zug überschaut, welcher sich uns im Studienwesen darbietet, auch einen Blick über die Grenzen des Ressorts hinauswirft auf die Verhältnisse, welche bezüglich der liberalen Berufsarten bestehen. Leider mangelt bei uns dasjenige, was man eine Berufstatistik nennt. Hätten wir eine solche im

erkennende Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gelenkt. Rappet hat sich auch auf dem Gebiete der Thierheilkunde eingehende Kenntnisse verschafft, und war insbesondere seine Thätigkeit bei Ausbruch der Rinderpest im Jahre 1865 und 1875 eine segensreiche und eine in ehrenvollster Weise belobte.

Im Jahre 1870 wurde Rappet zum Mitgliede des Landes-Sanitätsrathes ernannt, welche Stelle er nach drei Jahren niederlegte, da die Zureise zu den Sitzungen in Laibach mit Zeit- und Geldopfern verbunden war. Doch ist seine Thätigkeit im Landes-Sanitätsrathe eine hervorragende gewesen, und stehen insbesondere seine mustergiltigen Impfsberichte in bester Erinnerung. Im Jahre 1871 wurde Rappet gelegentlich der neuen Systemisirung des Sanitätsdienstes zum Bezirksarzte zweiter Classe und im Jahre 1873 zum Bezirksarzte erster Classe in Adelsberg ernannt. Im Jahre 1874 wollte er im Wege eines Diensttausches nach Pettau übersiedeln, blieb aber auf Bitten der Bevölkerung des Bezirkes Adelsberg noch weiter in Krain.

Eine im Jahre 1878 geplante Uebersetzung Rappets nach Littai unterblieb, und so verblieb er in Adelsberg bis zum Jahre 1884, wo er über sein eigenes Ansuchen nach Rudolfswert übersetzt wurde. Die zahlreichen Ovationen, die ihm beim Abschiede in Adelsberg gebracht wurden, sowie das ehrende Abschiedsschreiben des dortigen Bezirkshauptmannes waren ein rührender Beweis seiner Beliebtheit im Bezirke Adels-

wahren Sinne des Wortes, dann ließen sich vielleicht meine Ausführungen sehr wertvoll für das hohe Haus ergänzen. Aber die Ziffern, die mir da zugebote stehen, sind wohl außerordentlich dürftig, es läßt sich kaum mehr eruieren, als daß ungefähr 2 pCt. der männlichen Bevölkerung gegenwärtig den liberalen Berufen angehören, während jedoch beiläufig 4.1 pCt. der männlichen Jugend zwischen elf und achtzehn Jahren die Mittelschulen besucht. Aber aus den Verhältnissen des öffentlichen Dienstes läßt sich mit ziemlicher Sicherheit nachweisen, daß gegenwärtig schon nahezu eine Ueberfülle in allen Ressorts besteht. Insbesondere kann man mit ziemlicher Sicherheit behaupten, daß alle diejenigen Berufe, welche die Rechtskunde voraussetzen, gegenwärtig an einer Ueberfülle von Candidaten leiden.

Daß es auf dem Gebiete des Mittelschulwesens — ich meine da die Lehramtsandidaten — nicht viel besser steht, das, meine Herren, ist von anderer Seite in diesem hohen Hause in den letzten Jahren sehr bebildert worden, und auch bei den Technikern scheint die Sache kaum besser zu stehen. Das große Sinken der Frequenz an den technischen Hochschulen erklärt sich nicht bloß aus der Zunahme der Gewerbeschulen, sondern vielleicht viel mehr daraus, daß gegenwärtig mit Rücksicht auf die vorhandenen Kräfte kaum eine Aussicht besteht, daß die jüngeren, nachwachsenden Techniker eine Anstellung bei öffentlichen Bauten oder großen Verkehrsunternehmungen finden. Es ist begreiflich, daß aus Verhältnissen dieser Art, welche jedoch nicht in Oesterreich allein vorkommen, die sich auch in anderen Ländern, z. B. in Deutschland und Frankreich, mit Leichtigkeit nachweisen lassen und die auch in diesen Ländern die Unterrichtsverwaltung veranlaßt haben, Vorkehrungen zu treffen, die österreichische Unterrichtsverwaltung ihre Konsequenzen ziehen mußte. Aus diesen Darlegungen wird das hohe Haus entnommen haben, daß die Maßnahmen der Unterrichtsverwaltung ausschließlich unterrichts-politischen Gründen entspringen. Ich möchte dem hohen Hause in Kürze nur dargelegt haben, daß es sich hier um zwingende Gründe innerhalb des eigenen Ressorts handelt, die aus der Sache selbst entspringen, daß aber nicht diejenigen Voraussetzungen zutreffen, welche leider von verschiedenen Seiten des hohen Hauses hinsichtlich der Action der Unterrichtsverwaltung bei den verschiedensten Anlässen ausgesprochen worden.

Ich werde es unterlassen, auf die einzelnen Verfügungen der Unterrichtsverwaltung im gegenwärtigen Stadium der Debatte einzugehen. Ich möchte aber das hohe Haus aufmerksam machen, daß die Verhältnisse, welche sich bei uns herausgebildet haben, wirklich, wie ich es bereits vor zwei Jahren auszusprechen die Ehre hatte, eine gewisse Gefahr involvieren, eine Gefahr, welcher die Unterrichtsverwaltung entgegenzutreten muß, wenn anders sie pflichtgemäß handeln will. Die Verfügungen, welche hier getroffen wurden, schließen es nicht aus, daß die Unterrichtsverwaltung innerhalb ihres Wirkungskreises dasjenige vorsieht, was den Bedürfnissen der Bevölkerung entspricht. Aber sie muß auch fürderhin die Angelegenheiten des öffentlichen Unterrichtes vom allgemeinen und höheren Gesichtspunkte aus beurtheilen. Nur dann, glaube ich, wird es möglich sein, allmählich dazu zu gelangen, daß ein Ausgleich stattfinde einerseits zwischen dem Bildungsbedürfnisse der Bevölkerung und den Anforderungen des Staates, andererseits aber zwischen den öffentlichen Bildungsmitteln selbst. Und das, hohes Haus, muß meiner Ansicht nach das Ziel einer gefunden Unterrichtspolitik sein.

Abg. Dr. Dostal wendete sich gegen den Dislocationserlass vom 8. August v. J., durch welchen das böhmische Volk eine tiefe Kränkung erlitten habe. Vorzüglich besprach Redner die Angelegenheit des Realgymnasiums in Tabor, bei welchem die Regierung das Vertragsverhältnis einseitig abgeändert habe. Dies sei keine bloß administrative Reform, sondern eine Verletzung des Rechtes. Redner glaubt, daß bei der Auflassung der Oberrealschulclassen in Tabor die Finanzfrage nicht in Betracht kommen könne, da der Gesamtaufwand nur 40.000 fl. betrug, respective für den Staat 33.000 fl., so daß der Aufwand für den einzelnen Schüler in Tabor weit geringer war, als an den deutschen Anstalten. Redner vergleicht das ganze Vorgehen mit der Forderung: Börse oder Leben!

Minister für Cultus und Unterricht Dr. von Gautsch: Angehts gewisser Ausführungen des un-mittelbaren Herrn Vorredners beschränke ich mich darauf, daß ich für Verfügungen, welche von meiner Person ausgehen, auch mit meiner Person voll und ganz im hohen Hause einstehe. Uebrigens möchte ich nur thätlich bemerken, daß die Verhandlungen mit der Stadtgemeinde Tabor aus begreiflichen Gründen noch nicht zum Abschlusse gelangt sind. Der Herr Abgeordnete wird nach dem Abschlusse mit Tabor Gelegenheit haben, seine Kritik an dem neuen Vertrage zu üben. (Widerspruch rechts.) — Abg. Durich wendet sich gegen den Dislocationserlass, dessen autokratischer Ton das böhmische Volk verblüfft, dessen Inhalt daselbst geschädigt habe.

Die Debatte wurde hierauf geschlossen. Abg. Ritter von Krauß erörterte eine Reihe von pädagogisch didaktischen Fragen an Mittelschulen, wie das Studium der classischen Sprachen, des Mittelhochdeutschen und des Französischen an den Gymnasien, die Ueberbürdung der Schüler u. s. w. und beantragte in einer Resolution ein Gesetz zur Regelung der Stellung der Supplenten. Abg. Kun plaidierte neuerdings für die Erhaltung des Krainburger Gymnasiums. — Nach dem Schlussworte des Referenten Abg. Zeithammer wurde Titel «Mittelschulen» angenommen und die Verhandlung abgebrochen.

Die Abg. Dr. Rathrein und Genossen stellten den Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung. Die Abg. Dr. Lueger und Genossen interpellierten den Ministerpräsidenten wegen des Einschreitens des Regierungs-Commissärs bei der letzten Versammlung des Wiedener Wählervereines. Der Präsident Dr. Smolka ermahnte die Redner, künftig kürzer zu sprechen, da die Budgetdebatte nicht vorwärts komme. Er zählte die zahlreichen noch zu erledigenden Regierungsvorlagen, darunter die Spiritussteuer und die Biersteuer, auf. Es sei nicht abzusehen, wie alle Gegenstände jetzt noch erledigt werden sollen. — Nächste Sitzung morgen.

Politische Uebersicht.

(Das Abgeordnetenhaus) hat nun den Etat für Mittelschulen in Verhandlung gezogen. Am 16. April hat die Budgetdebatte begonnen, und trotzdem die Generaldebatte in verhältnismäßig kurzer Zeit durchgeführt war, ist heute kaum die Hälfte des Staatsvoranschlages erledigt. Die übergroße Redseligkeit unserer Herren Abgeordneten hat es denn auch zustande gebracht, daß auch heuer wieder Abend-sitzungen zuhulfe genommen werden müssen, um das Budget zu erledigen und die übrigen Vorlagen in dieser Session noch in Behandlung zu ziehen.

(Der böhmische Landtag) soll im Juli zu einer kurzen Session zusammentreten, und zwar ausschließlich zur Budgetberatung, für welche die Vorlagen bereits seitens des Landesauschusses vorbereitet werden; mit weiteren Vorlagen wird sich erst der im nächsten Jahre neuzuwählende Landtag beschäftigen.

(Parlamentarisches.) Vorgestern hielt der Budgetauschuss eine Sitzung ab, in welcher folgende Regierungsvorlagen unverändert angenommen wurden: Das Gesetz, betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes über die Gebührenerleichterungen bei Convertierung von Eisenbahn-Prioritätsobligationen; das Gesetz, betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes über die Stempel- und Gebührensfreiheit bei Arrondierung von Grundstücken, endlich das Gesetz, betreffend die Verwendbarkeit der Theilschuldverschreibungen eines Landesanlehens der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska zur Anlegung von Stiftungs-, Pupillar- und ähnlichen Capitalien.

(Hauscommunien in Kroatien.) Auf Grund der Resultate der jüngst abgehaltenen Enquete in Hauscommunions-Angelegenheiten hat die kroatische Regierung einen Gesetzentwurf über Hauscommunien ausarbeiten lassen und wird denselben bereits im Laufe der am nächsten Montag beginnenden Landtags-Session behufs parlamentarischer Verhandlung einbringen.

(Deutschland.) Der «Reichsanzeiger» bringt einen Erlass, worin König Friedrich eine große Zahl von Standes- und Rangserhöhungen und Auszeichnungen anlässlich seiner Thronbesteigung verleiht; außerdem wird den Ober-Präsidenten für die Dauer der Amtszeit das Prädicat «Excellenz» gewährt. Von den Erhebungen in den Grafenstand ist von allgemeinem Interesse nur die Erhebung der Freiherren v. Bodelschwingh-Plattenberg und Steinberg, von jenen in den Freiherrnstand die des Ministers Dr. Lucius sowie des bekannten rheinischen Eisen-Industriellen Stumm und seiner drei Söhne. Der Adel wurde unter anderem verliehen dem Professor Gneist und dem berühmten Elektriker Dr. Werner Siemens.

(Das neue serbische Ministerium) hat, wie aus Belgrad gemeldet wird, aus den angesehensten Bürgerkreisen im Innern des Landes Begrüßungs-Telegramme erhalten. Auch haben sich mehrere Kreisvorsitzer, die als entschiedene Anhänger der radicalen Partei bekannt sind, der neuen Regierung «bedingungslos zur Disposition gestellt.»

(In Frankreich) haben Dienstag die Erneuerungswahlen für die Gemeinderäthe unter erheblichem Spectakel stattgefunden; der Boulangismus, der auf diese Wahlen im ganzen Lande noch nicht eingegriffen war, hatte keine großen Erfolge zu verzeichnen. In der Mehrzahl fielen die Wahlen günstig für die Republikaner aus.

(Die russische Regierung) hat kürzlich mit einem Pariser Consortium Verhandlungen betreffs eines Anlehens von 500 Millionen Rubel geführt. Auch diese Verhandlungen theilten das Schicksal ihrer Vorgängerinnen, indem sie an der Pfandfrage scheiter-

ten. Es ist bezeichnend, daß Rußland auch bei seinen eifrigsten Freunden keinen Credit mehr findet.

(In England) ist der bekannte Erlass der päpstlichen Curie gegen den «Feldzugsplan» der irischen Nationalliga ein Hauptgegenstand der Erörterung. Etwa sechzig katholische irische Parlaments-Abgeordnete haben den Lord-Mayor von Dublin, Sexton, aufgefordert, ein Meeting der politischen Führer in der irischen Hauptstadt einzuberufen zu dem Zwecke, deren Ansicht über das päpstliche Decret zu vernehmen.

(Zwischen Italien und Bulgarien) steht der Abschluß einer Handels-Convention bevor.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agrar-Zeitung» meldet, für die Restaurierung der griechisch-orientalischen Kirche in Dalj 200 fl. und für die Anschaffung eines Altares für die römisch-katholische Kirche in Gornji Rosinj 150 fl. zu spenden geruht.

(Vom deutschen Kaiser.) In dem Befinden des deutschen Kaisers ist wieder eine Verschlimmerung eingetreten, und abermals richten sich alle Blicke in banger Sorge auf den hohen Patienten, dessen Leben als eine Gewähr für die Erhaltung des Friedens betrachtet wird.

(Maria-Theresien-Ordens-Stiftplätze.) Se. Majestät der Kaiser hat, wie das «Armee-Verordnungsblatt» mittheilt, aus Anlaß der bevorstehenden Enthüllung des Kaiserin-Maria-Theresien-Monumentes auf Antrag des Kanzlers des Militär-Maria-Theresien-Ordens bewilligt, daß zur dankbaren Erinnerung an die erhabene Stifterin dieses Ordens einige Freiplätze in den Militär- (Marine-) Erziehungs- und Bildungsanstalten für Söhne am Leben befindlicher Mitglieder, dann für Töchter am Leben befindlicher oder bereits gestorbener Mitglieder des Ordens unter der Bezeichnung: «Maria-Theresien-Ordens-Stiftplätze für Angehörige der Ordensmitglieder» im Betrage der in den erwähnten Anstalten jeweilig zu entrichtenden Beköstigungs-Beträge mit Einschluß der bei Ausmusterungen üblichen Equipierungs-Beiträge aus den disponiblen Ordensmitteln gestiftet werden. Die Verleihung dieser Stiftplätze erfolgt durch den Kaiser auf den diesfalls vom Ordenskanzler zu erstattenden Ternavororschlag. Begründet werden vier ganz freie Stiftplätze, und zwar zwei ganz freie Plätze in den Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten, ein ganz freier Platz in der Marine-Akademie und ein ganz freier Platz in den Officierstochter-Erziehungs-Instituten. Die erste Besetzung der Stiftplätze erfolgt mit Beginn des Schuljahres 1888/89.

(Streikende Kohlenarbeiter.) Im Kohlenbergwerk Wolfsegg in Oberösterreich ist ein Streik ausgebrochen. Die Veranlassung hiezu bot eine beabsichtigte Lohnherabsetzung. Gegen 600 Arbeiter haben die Arbeit eingestellt.

(Hinrichtung eines Gattenmörders.) In Ogulin wurde vorgestern das Todesurtheil an dem Grenzer Michael Dujam vollzogen. Dujam hat am 17. August 1887 nachts seine Gattin Magda, mit welcher er in ehelichem Unfrieden lebte, ermordet, deren Leiche in den Brunnen geworfen und sodann mit einem großen Steine verdeckt. Der Kaiser hat das Gnaden-gesuch abweislich beschieden und angeordnet, daß dem Gesetze freier Lauf gelassen werde.

(Die schärfere Tonart in Amerika.) In Washington kam es in der Sitzung am 1. Mai zu einem heftigen Streit zwischen dem republikanischen Senator Juggals von Kansas und dem demokratischen Senator Voorhees von Indiana. Juggals warf Voorhees vor, daß er während des Bürgerkrieges mit den Rebellen sympathisirt, die Union-Soldaten «Mietlinge» und «Lincoln's Hunde» genannt habe. Voorhees antwortete, daß diese Behauptung eine Lüge sei, worauf Juggals ein von Einwohnern Indiana's unterzeichnetes Schriftstück verlas, welches die Richtigkeit seiner Behauptung erhärten sollte. Dann fuhr Juggals fort: «Drohnen nicht die Soldaten von Indiana, daß sie den Senator an einem Zuge aufhengen würden, nachdem er jene «Lincoln-Hund'-Rede gehalten hatte?» Mr. Voorhees: «Der Senator ist ein großer Lügner, wenn er solches andeutet — ein großer Lügner und ein schmutziger Hund. Das ist alles, was ich zu antworten habe, und ich gebe es dem Hallunken hinter dem Senator zurück, welcher diese Lügen eingibt.» Diese Bemerkung bezog sich auf den Abgeordneten Johnson von Indiana, welcher an einem Pult hinter Juggals saß.

(Großes Unglück.) In Messina arbeiteten in einem Tunnel einer im Bau begriffenen Eisenbahn über 300 Arbeiter. Plötzlich entwickelten sich giftige Gase; nur wenige Arbeiter konnten sich retten, die Mehrzahl derselben ist umgekommen.

(Furchtbarer Hagelsturm.) Durch einen furchtbaren Hagelsturm, welcher in Delhi und Murabad in Indien wüthete, wurden hundertundfünfzig Personen getödtet.

(Unmöglich.) «Johann, ich will heute niemanden sprechen.» — «Aber das halten die Gnädige ja gar nicht aus!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes gelangte vorgestern zunächst der Antrag des sogenannten Mißbilligungs-Ausschusses, betreffend die Angelegenheit Dr. Lueger-Dr. Kopp, zur Verhandlung.

(Personalnachrichten.) Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jakob Missia ist vorgestern von seiner Pilgerfahrt wieder in Laibach eingetroffen.

(Amts Kleidung der Staatsbeamten.) Wie einige Wiener Blätter zu melden wissen, steht eine Verordnung bevor, daß kaiserliche Beamte in Zukunft im Verkehr mit Parteien auch bei jenen Aemtern, wo dies bisher nicht geschieht, also namentlich bei Steuer- und kleineren Zollämtern u., in Uniform zu antreten haben.

(Brand in Ratschach.) Hinsichtlich der in Tarvis von den Herren Baron Leopold May und Josef Drehorst veranstalteten Sammlung für die Abbrändler in Ratschach wird noch mitgeteilt, daß das Ergebnis derselben durch Pictation von Photographien des Herrn v. Staudenheim auf 81 fl. gestiegen war, welcher Betrag an Herrn Bezirksrichter Ekl in Kronau mit der Bitte eingesandt wurde, denselben gütigst an die dürftigsten Abbrändler vertheilen zu wollen, welcher Mühe sich derselbe auch unter Mithilfe des Herrn Bürgermeisters von Ratschach unterzog.

(Ausflug.) Der Gesangsverein «Dolenjsko pevsko društvo» und der Turnverein «Dolenjski Sokol» in Rudolfswert unternahmen am Pfingstsonntag einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Mötting, woselbst im Stadtwalde ein Concert sowie ein Schauturnen veranstaltet werden wird.

(Aus Cilli) wird uns unterm Vorgestrigen berichtet: In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes, zu welcher 23 Mitglieder erschienen waren, wurde der bereits seit achtzehn Jahren fungierende Bürgermeister Herr kais. Rath Dr. Josef Reckermann mit 21 Stimmen neuerdings zum Bürgermeister, Herr Gustav Stiger mit 22 Stimmen zum Bürgermeister-Stellvertreter gewählt.

(Cadettenschule zu Karlstadt.) Vom k. k. Commando der Cadettenschule in Karlstadt erhalten wir folgende Mittheilung: Mit Beginn des Schuljahres 1888/89 (18. September) werden in den ersten Jahrgang der k. k. Infanterie-Cadettenschule zu Karlstadt beiläufig 30 Frequentanten, welche sich dem Militärberufe widmen wollen, aufgenommen.

(Bedauerlicher Unglücksfall.) In Ergänzung unserer Nachricht über den Unglücksfall, der jüngst dem hochw. Herrn Dolenc, Pfarrer in Brunnendorf, zugefallen ist, theilt man uns mit, daß das Unglück nicht durch Scheuwerden der Pferde, sondern dadurch herbeigeführt worden ist, daß der Wagen, dessen rechte Räder an dem Straßengraben streiften, das Gleichgewicht verlor und stürzte, wobei Herr Dolenc einen Knochenbruch am rechten Fuße erlitt.

(Lieferungs-Ausschreibung.) Zur Sicherstellung des Proviantbedarfes für die k. k. Kriegsschiffe in der Zeit vom 1. Jänner 1889 bis 31. Dezember 1891 wird am 6. Juli l. J. um 4 Uhr nachmittags beim k. k. Militär-Hafencommando in Pola eine Offertverhandlung abgehalten werden.

(Südbahn.) Vom 12. Mai angefangen werden die Wien-Triester Tageseizüge in der ganzen Strecke nur mehr mit Wagen 1. und 2. Classe verkehren.

(Schadenfeuer.) Wie bereits berichtet, ist am vergangenen Dienstag in der Ortschaft Palče in Innerkrain Feuer ausgebrochen, welches trotz der energischsten Löscharbeit sieben Wohnhäuser mitfaumt den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden einäscherte.

(Der Leseverein in Gurkfeld) veranstaltet Sonntag, den 13. Mai, in den Vereinslocalitäten ein Concert mit reichhaltigem Programm.

(Todesschlag.) Wie man uns aus Illyrisch-Feistritz berichtet, wurde nächst Jareče die Leiche des Bauernburschen Anton Dražina in arg verstümmeltem Zustande aufgefunden.

(Gemeindevahl.) Bei der jüngst stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Barthelma im politischen Bezirke Gurkfeld wurden gewählt: Josef Polanc aus St. Barthelma zum Gemeindevorsteher, Ignaz Wutscher aus Bresowitz, Anton Majzelj aus St. Barthelma, Franz Bambič aus St. Barthelma, Josef Bucar aus St. Barthelma, Franz Fabijan aus Unter-Gradiše und Martin Metelko aus Labendorf zu Gemeinderäthen.

(Gäste aus dem hohen Norden.) In der letzten Aprilwoche wurden in Kärnten bei Paternion Männchen und Weibchen der nordischen Reiher-Ente geschossen.

(Bad Krapina-Töplitz.) Nach der uns soeben zugekommenen ersten Nummer der Fremdenliste sind in Krapina-Töplitz bisher 42 Personen zum Curgebrauche eingetroffen, darunter Dr. Slanc mit Gemahlin aus Rudolfswert und Kaufmann Milavc aus Zirknitz.

4. Verzeichnis

der für die Abbrändler von Weinitz, Podlauc und Golek beim k. k. Landespräsidium eingegangenen Spenden: Herr k. k. Bezirkshauptmann Heinrich Weiglein in Gurkfeld 5 fl.; Herr k. k. Ingenieur Roman Wajchica in Gurkfeld 50 kr.; Herr k. k. Gerichtsadjunct Matthäus Kobal in Gurkfeld 1 fl.; Herr k. k. Gerichtsadjunct Ernst Ferk in Gurkfeld 1 fl.; Herr k. k. Bezirks-Secretär Franz Grebenz in Gurkfeld 1 fl.; Herr k. k. Notar Dr. Georg Puclo in Gurkfeld 1 fl.; Herr Telegraphen-Controllor Ferdinand Cernovšel in Gurkfeld 1 fl.; Herr Telegraphen-Controllor Johann Jazbec in Gurkfeld 50 kr.; k. k. Finanzwachabtheilung in Gurkfeld 70 kr.; Herr Lehrer Barthelma Ravnihar in Gurkfeld 50 kr.; Hausbesitzer Herr Josef Banič in Gurkfeld 50 kr.; Hausbesitzer Herr Johann Rumpert in Gurkfeld 2 fl.; Hausbesitzer Herr Ferdinand Banič in Gurkfeld 20 kr.; Handelsmann Herr Johann Gabric in Gurkfeld 50 kr.; Hausbesitzer Herr Johann Banič in Gurkfeld 50 kr.; Mauteinnehmer Herr Josef Wittel in Gurkfeld 20 kr.; Frau Bertha Kernit in Gurkfeld 50 kr.; Frau Maria Stanger in Gurkfeld 50 kr.; Frau Maria Lovšič in Gurkfeld 1 fl.; Fräulein Amalie Havelka in Gurkfeld 50 kr.; Sammlung des Pfarramtes St. Barthelma 32 fl.; Sammlung des Gemeindeamtes Landstraß 20 fl.; Sammlung des Pfarramtes Landstraß 18 fl. 30 kr.; Sammlung des Pfarramtes Großdolina 4 fl. 40 kr.; Sammlung des Pfarramtes Tschatech 17 fl.; Sammlung des Pfarramtes Heil. Kreuz 11 fl. 45 1/2 kr.; Sammlung des Pfarramtes Johannesthal 5 fl. 64 kr.; Sammlung des Pfarramtes Heil. Geist bei Großdorn 5 fl.; Sammlung des Pfarramtes Trebelno 5 fl.; Sammlung des Pfarramtes Girkle 3 fl.; Sammlung des Pfarramtes Resethal 8 fl. 20 kr.; Sammlung des Pfarramtes Jezica 9 fl.; Sammlung des Pfarramtes Vipoglav 2 fl.; Sammlung des Pfarramtes Mariafeld 20 fl. 74 kr. (Schluss folgt.)

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 10. Mai. Die Großfürstin Maria Pavlovna ist hier eingetroffen und empfing vormittags die Besuche des Kaisers und der Erzherzoge Wilhelm und Rainer; nachmittags erwiderte die Großfürstin den Besuch beim Kaiserpaar in Lainz und nahm an dem ihr zu Ehren gegebenen Diner theil.

Triest, 9. Mai. Der Statthalter Baron Pretis hat auf dem Regierungsdampfer «Pelagosa» eine Inspectionsreise nach den Quarnerischen Inseln angetreten.

Berlin, 10. Mai. Es ist eine leichte Besserung im Befinden des Kaisers eingetreten. Gestern abends betrug das Fieber nur 38.3 Grad. Nachts stellte sich ziemlich viel Schlaf ein. Die Eiterung läßt nach. Heute morgens war der Kaiser fieberfrei. Die Körpertemperatur betrug 37.5 Grad. Madenzie setzte heute unter Assistenz Bardelebens eine neue Canule ein, die der alten ganz ähnlich ist. Der Wechsel gieng glatt und rasch vor sich.

Paris, 9. Mai. Von 361 Hauptorten des Arrondissements wählten 206 Gemeinderäthe mit republikanischer und 96 solche mit conservativer Majorität. Die übrigen Wahlen und die Ergebnisse in den Landgemeinden sind noch nicht bekannt.

London, 10. Mai. Der Kriegsminister legte heute einer Deputation hervorragender Parlamentsmitglieder

die gemachten Fortschritte zur Verbesserung der Vertheidigungsmittel dar. Das Hauptziel sei, zu verhindern, daß London von der Themse aus angegriffen werde. Zur Vertheidigung Englands und Londons sei eine hinreichende Armee erforderlich.

Belgrad, 10. Mai. Oberst Mišković wurde zum Generalstabschef ernannt. Das Amtsblatt publicirt die Pensionierung der Generale Gruic und des Generalstabschefs Lesjanin, ferner der Oberste Drešković und Dragašević.

Sofia, 10. Mai. Nach dem Oster-Gottesdienst in Tirnova hielt Prinz Ferdinand, auf die Ansprache des Ministers Stambulov erwidern, eine Rede, in der er den Schwur erneuerte, Bulgarien zu dem dem Lande von der Geschichte angedeuteten Ziele zu führen, und erklärte zugleich, das Ideal des bulgarischen Volkes, die Unabhängigkeit von Bulgarien, sei auch das seinige, ihr habe er sein Leben gewidmet.

Athen, 10. Mai. Die Türkei ließ mehrere bei den angeblichen griechischen Intriguen compromittirte Macedonier frei.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 9. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 14 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbrocht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfensfleisch, Händel, Lauben, Heu, Stroh, Holz, weiches, weisses, weiser.

Angekommene Fremde.

Am 9. Mai. Hotel Stadt Wien. Freiherr v. Riederer, Privatier, sammt Familie, Baiern. — Rahn, Kfm., Kassel. — Wischnitz, Kfm., i. Frau; Carlé, Ingenieur; Kump, Webl, Milch, Strigl, Kfste., Wien. — Weißer, Kfm., Brünn. — Jovina, Adjunct, i. Frau, Hainburg. — v. Giers, l. russ. Consul, i. Frau, Triest. — Putia, Forstassistent, Görz. Hotel Clefant. Petruzzi, Advocat, Florenz. — von Bhojchi, Privatier, i. Frau, Venedig. — Carmine, Kaufm., Wien. — Böhl, Kfm., Innsbruck. — Hammer, Kfm., Saaz. — Gaudin, Forstmeister, Ponique. Hotel Wairischer Hof. Schriber, Kfm., Crefeld.

Verstorbene.

Den 9. Mai. Amalia Rump, Postamtsdieners-Tochter, 17 Mon., Emonasträße 8, Meningitis. — Theresia Pavšel, Zirkwöhnerin, 64 J., Kuthal 11, Marasmus.

Den 9. Mai. Lorenz Ratičić, 37 J., Berrücktheit und Tuberculosis pulmonum.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Sky. Data for May 7, 9, 10.

Den 9. meist heiter, nachmittags starker Südwest, Moorrauch, nachts 11 Uhr Wetterleuchten in D. Den 10. morgens 5 Uhr schwaches Gewitter in SW., tagsüber bewölkt, seit 6 Uhr abends Regengüsse, Blize in D. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 19.0° und 14.4°, beziehungsweise um 6.2° und 1.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

Allen denen, welche aus Anlaß des Hinscheidens meiner geliebten, unvergesslichen Schwester

Mathilde Palusa

mir ihre Theilnahme bezeugten, dann denen, welche der Verstorbenen durch Kränkenden und Theiligung an Leichenbegängnisse die letzte Ehre zu erweisen so gütig waren, sage ich hiemit meinen tiefempfundenen Dank.

Laibach am 11. Mai 1888.

Ferdinand Palusa.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Columns include 'Waren', 'Geld', and 'Waren' with corresponding prices and values.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 108.

Freitag den 11. Mai 1888.

(2015-3) Kundmachung. Nr. 8007. Behufs Verwendung des Crediten zur Gewährung von Stipendien für hoffnungsvolle Künstler...

(1810-3) Kundmachung. Nr. 723. V. Sch. R. Vant hohen Erlasses Seiner Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 27. März 1888...

gesprochen werden können und daß die bezüglichen Anspruchsschreiben bis zum 15. Juni l. J. unmittebar an die k. k. Central-Direction der Schulbücherverlage in Wien einzuliefern sind.

(2142) 2-2 Nr. 1917. Lieferungs-Ausschreibung. Zur Sicherstellung des Proviantbedarfes für die k. k. Kriegsschiffe in der Zeit vom 1. Jänner 1889 bis 31. Dezember 1891 wird...

Anzeigebblatt.

Geschäfts-Eröffnung. Gefertigte beehrt sich, hiemit dem hiesigen p. t. Publicum und auch dem vom Lande höflichst anzuzeigen, dass sie soeben am Congressplatze Nr. 3 im Zettinovich'schen Hause ein Selchwaren-Geschäft...

(2012-2) Nr. 1034. Freiwillige Veräußerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Ratschach wird bekannt gegeben: Es sei über Ansuchen der Anna Wirtel'schen Erben die freiwillige Veräußerung der zum Verlasse der Anna Wirtel von Kriz gehörigen Realitäten Einl.-Nr. 432 und 431 der Catastralgemeinde Verh bewilligt...

(1879-2) St. 1408. Oklie. C. kr. okrajno sodišče v Zatičini naznanja: Jožef Koren iz Martinje Vasi je proti Gregorju Okornu od tam in njegovim neznanim pravnim naslednikom tozbo de praes. 28. marca 1888, stev. 1408, za pripoznanje lastninske pravice vložna stev. 22 katastralne občine Prapreče vložil pri tem sodišči.

(1993-3) Nr. 3124. Bekanntmachung. Den unbekannt wo abwesenden Edmundo Pöleleg, Ferd. Klemann und Maria Saberschnig wird bekannt gegeben, daß die krainische Escompte-Gesellschaft in Liquidation in Laibach für selbe die bei der Liquidation für die genannten Gläubiger sich ergebenden Guthaben per 232 fl. 2 kr., respective per 13 fl. 35 kr. und 1 fl. 80 kr., zu Gerichtshanden erlegt habe.

(1922-3) Nr. 2862. Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird zur Empfangnahme des diesgerichtlichen Tabularbescheides vom 16. Jänner 1888, Zahl 196, der verstorbenen Tabulargläubigerin Katharina Bizal von Altenmarkt, rücksichtlich deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, Herr Peter Persche von Tschernembl zum Curator bestellt und ihm obiger Bescheid behändigt.